

Das Buch bietet mehr und weniger, als der etwas unbestimmte Titel besagt. Es zeigt nicht etwa Wege auf, wie man Gott finden könne, sondern enthält zahlreiche, meist kürzere Textabschnitte aus verschiedenen Werken von mehr als 30 ausschließlich französischen Schriftstellern, wirklichen oder ehemaligen Gottsuchern. Es sind keine längeren gründlichen Abhandlungen, sondern eher Essays, Gebete, Erwägungen, oft Schreie aus der Tiefe, dem Inhalt und der Bedeutung nach sehr verschieden. Die ganze Skala der Gefühle ist vertreten: Freude und Glück, Unruhe und Schmerz, Hoffnungslosigkeit, Zweifel und Verzweiflung. Fast alle bekannten französischen Konvertiten kommen zu Worte, daneben finden sich auch einige weniger bekannte Namen. Französische Geistigkeit mit allen ihren Licht- und Schattenseiten kommt darin klar zum Ausdruck. Vielfach werden darin ganz neuartige Gedanken geboten, oft in höchster dichterischer Sprache; die Darstellung schwelgt geradezu in Bildern, die freilich nicht immer recht verständlich sind, wobei man oft nicht unterscheiden kann, ob die Schwierigkeiten schon im Text vorhanden waren oder auf die Übersetzung zurückgehen. Was ist z. B. unter dem „Meßgebet nach dem Offertorium“ zu verstehen?

Bei Wahrheitssuchern braucht und darf man zwar nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen, aber manche Sätze oder Ausdrücke sind doch recht überspitzt, einseitig, gewagt, halb oder ganz unrichtig, so daß sie für wirkliche Gottsucher eher alles andere als wegweisend sind. Der Satz: „Trinken bedeutet nicht viel, dürsten alles“ klingt stark an Lessings Ausspruch an, daß das Suchen nach Wahrheit mehr wert sei als der Besitz. Andere Stellen sind nur bedingt oder mit Einschränkungen richtig wie etwa: „Ich behaupte: die Armen werden die Welt erretten“ oder „Die Welt hat für den Heiligen keine Hintergründe, er zeigt sie in vollem Lichte“ oder „Gibt es etwas Wichtigeres als das, was zur seligen Heiterkeit des Ewigen führt?“ Wenn man auch nicht alles unterschreiben kann, so freut man sich doch über die ernste Gesinnung, die aus allen, wie es scheint, mehr zufällig zusammengestellten Texten spricht, und läßt sich durch sie gerne zum Nachdenken und zur Kritik anregen. Den deutschen Lesern wären einige Nachrichten über das Leben und die Bedeutung der zitierten Autoren sehr willkommen, ebenso einige Angaben, ob und wieweit die Gottsucher ihr Ziel erreicht haben.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S.J.

Heimkehr zur Kirche. Konvertiten des 20. Jahrhunderts. Herausgegeben von F. Lelotte. Übersetzung ins Deutsche von Dr. Maria Wiborada Lehner. Zweiter und dritter Band. (Je 256.) Luzern—München, Rex-Verlag. Kart. je Band sfr 11.80, DM 11.40; Leinen sfr 13.80, DM 13.30.

In rascher Folge sind die beiden letzten Bände erschienen, gleich fesselnd wie der erste. Beide enthalten wiederum 15 kurze Biographien von Männern und Frauen aus verschiedenen Ländern und Völkern, Ständen und Berufen. Das Eigenartige dieser Lebensbilder besteht darin, daß die Konvertiten nicht, wie es zumeist geschieht, ihre eigene seelische Entwicklung selbst schildern, sondern daß verschiedene Autoren, oft selber bekannte Schriftsteller, die wichtigsten Entwicklungsstufen nach den besten Quellen möglichst knapp darzustellen suchen. Bisweilen sind daraus kleine Monographien mit passenden Proben aus ihren Werken geworden, z. B. bei Paul Claudel oder Péguy.

Wir treffen da berühmte Philosophen wie Bergson, Marcel, Maritain, Edith Stein u. a. Da finden sich weltbekannte Dichter und Gelehrte, wie Claudel, Papini, Undset, Le Fort, Merton, Jammes, Bloy, der so vielseitige Schriftsteller Evelyn Waugh, De Bos, „einer der größten katholischen Denker der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts“, usw.; wir werden bekanntgemacht mit dem so interessanten Entwicklungsgang des ehemaligen Kommunisten Douglas Hyde, mit dem neuen Wüstenheiligen Foucauld, der französischen Schauspielerin Lavallière, dem Hauptmann und Schriftsteller Psychari. Wir begleiten den bayerischen Psychiater Karl Stern auf seinem Wege vom Judentum zum Christentum, sehen den ehemaligen Atheisten Péguy seinen eigenartigen überzeugten Katholizismus vertreten. Wir erleben, wie der spanische Universitätsprofessor Garcia Morente, Minister und Politiker, nach einem vielgestaltigen Leben aus einem Agnostiker Benediktiner wird, ähnlich wie der „Spezialist für Ölproduktion“ Ingenieur Kennyon Reynolds nach jahrelangem Suchen aus einem überzeugten Protestanten schließlich Priester und auch Benediktiner wird; wir ver-

folgen mit größtem Interesse die Bekehrung des Arztes Carrel, der, um glauben zu können, ein großes Wunder an einer schwerkranken Frau verlangt, das ihm auch wirklich zuteil wird. Wunderbar, unbegreiflich und unerforschlich sind die Wege, auf denen Gott schließlich jeden zur Wahrheit führt, meist ganz anders, als man es rein menschlich sich denken und erwarten würde. Klar erkennen wir, wie das Schriftwort sich bewahrheitet: „Ich begnade den, den ich begnaden will, und erbarme mich, wessen ich mich erbarmen will.“

Wer modernes Geistesleben kennenlernen will, der greife zu diesen Bänden, die wirklich einen bedeutenden Beitrag zur Geistesgeschichte der Gegenwart darstellen. Hier findet er fast alle wichtigen philosophischen, religiösen, ja auch literarischen Probleme behandelt, nicht in Romanform, sondern als Tatsachenberichte aus dem Leben und nach dem Leben von Meistern der Feder geschildert, fesselnd vom Anfang bis zum Ende. Hier werden die großen und wahren Menschheitsfragen nicht nur aufgeworfen und vielleicht zerredet, sondern wirklich bewältigt und, soweit es menschenmöglich ist, auch gelöst. Jeder Gebildete, der für höhere Fragen Verständnis und Interesse aufbringt, er mag gläubig oder ungläubig, Katholik oder Nichtkatholik sein, wird reiche Anregung aus diesen Büchern schöpfen, sie befriedigt aus der Hand legen und wohl des öfteren wieder zu Rate ziehen.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S.J.

Die Wahrheit machte sie frei. Konvertiten schildern ihren Weg zur Kirche. Von P. Bruno Schafer. (240.) Trier 1958, Paulinus-Verlag. Leinen DM 9.80.

Das Buch enthält 15 Konvertitenbilder aus der neuesten Zeit. In einer sehr guten Einleitung sagt u. a. der Autor, daß man heute von einer „Hin-nach-Rom-Bewegung“ sprechen kann (S. 9). Im folgenden gibt er bei jedem Konvertiten einen kurzen biographischen Abriß und läßt dann ihn selbst seine Konversion erzählen. Die Konvertiten kommen aus allen Erdteilen und von den verschiedensten Religionen und Weltanschauungen. Sie gehörten dem Protestantismus, dem Anglikanismus, dem Calvinismus, dem Judentum, dem Buddhismus, Schintoismus, dem Monophysitismus und dem Atheismus an. Mit einer Ausnahme sind es geistig hochstehende Männer und Frauen, die auch gesellschaftliches Ansehen besitzen, wie ein japanischer Prinz, eine siamesische Prinzessin, Doktoren der Medizin, ein Professor u. a., welche dem Rufe der Gnade folgten. Der Ausgangspunkt der Konversionen ist natürlich individuell verschieden. Da ist es das Naturrecht und das Absolute, dort die Philosophie, hier die Schönheit in Liturgie und kirchlicher Musik, dann die Folgerichtigkeit und Logik der katholischen Glaubenslehre, in einem Fall sogar der Zionismus, welche die Wege zum Katholizismus bereiten. Alle Konvertiten stimmen aber darin überein, daß sie es in erster Linie der Gnade Gottes (*gratia vocans*) zu verdanken haben, daß sie katholisch geworden sind. Die Gratuität dieser Gnade tritt ganz augenscheinlich hervor. Es ist schade, daß nicht auch die Konversion Martin Bormanns Aufnahme gefunden hat. Das Buch P. Schafers gehört in die Hände von Priestern und gebildeten Laien.

Schwanenstadt (OÖ.)

Dr. Franz Neuner

Verschiedenes

Glückwünsche zu Festen und Feiern. Von Anna Pichler. (112.) Mit 8 ganzseitigen Hummel-Bildern. München 1958, Verlag Ars sacra. Kart. DM 2.80.

Wie oft kommen Seelsorger, Lehrer(innen), Jugendführer(innen), Familienväter und -mütter in Verlegenheit: ein Königreich für ein schönes, passendes Gedicht, frisch, schneidig, wesentlich, nicht aus der Mottenkiste! Die vorliegende Sammlung hat schier an alles gedacht: an Taufe, Firmung, Erstkommunion, Hochzeit, Primiz, an die verschiedenen Jubiläen und Gedenktage des Pfarr- und Familienlebens, an Bischofsbesuch und Mission, an die zahlreichen Feste und Feiern in der Schule, im Kloster, im Verein. Die von bekannten und unbekannten Verfassern stammenden Gedichte sind recht verschieden, aber durchaus wertvoll; sie sagen in schlichter Form Wesentliches aus. (Nur „Das heimliche Päckchen“, S. 43 ff., ist Kitsch in Reinkultur!) Für die jährliche Schulentlassungsfeier bringt das Büchlein ein recht nettes Bühnenstückchen. Kleine Verse für Album und Stammbuch beschließen die empfehlenswerte Sammlung.

Mayrhofen i. Zillertal (Tirol)

Josef Sterr